

Paul Goldman an Arthur Schnitzler, 28. 11. 1894

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 28. November.

Bureaux à Paris :
24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

Ich danke Dir von Herzen für die Überfendung von »Sterben«. Als ich den Schluß las, hatte ich das Gefühl, daß sich der durch die verfluchten Fortsetzungen unterbrochene Strom wieder herstellte. Der große Schauer kam – Ergriffenheit und Entzücken. Das Sterben ist meisterhaft geschildert. Mich stört nur das Erwürgen, – dieses plötzliche Verfallen in die kriminalistische Brutalität, nachdem es vorher Alles Alles eitel Freiheit, Seele, Stimmung gewesen. Ich glaube, das hätte zweifelhaft bleiben müssen. Vielleicht stellte sich das die überhitzte Phantasie des Mädchens »nur« so vor? Vielleicht wollte er sie umarmen? Mir stört das noch rückwärts etwas das Bild des Unglücklichen. Er soll Einer sein, der leidet, bis zum Schluß. Das Handeln ist so unheimlich, so gegen seine Natur. Der erwürgt nicht, glaub' mir. Er weint nur, weil sie nicht mit ihm sterben will, das Sterben selbst wird ihm dadurch zur noch größeren Qual, er wird noch mehr leidend zum Schluß. So denke ichs mir. Und das Alles könnte erreicht werden, wenn nur ein einziger kleiner Satz am Schlusse geftrichen würde, wo das Mädel es klar sagt: »Er hatte sie erwürgen wollen.«

Vielleicht habe ich übrigens Unrecht. Denn ich habe das Buch mit überscharfer Kritik gelesen, weil ich ~~mit~~ Dir selbst gegenüber ein unparteiisches zu fällen mich verpflichtet fühlte und stets auf der Lauer war, um nicht von meiner Freundschaft überrumpelt zu werden. Sonst ist es wohl gelungen, das Buch – schön und reich. In der Literatur weist es Dir, meiner Ansicht nach, einen Platz neben D'ANNUNZIO an; nur ist Deine Art etwas blasser, weniger raffiniert, sanfter, als die seine. Laß' Dich von Herzen beglückwünschen.

Ich habe sofort Schritte gethan, um Dir eine Besprechung in der Pariser Presse, und zwar in der großen, zu verschaffen. Ich bin zum »JOURNAL DES DÉBATS« gegangen und habe Sturm geläutet über die Wiener Literatur. PIERRE LALO, ein charmanter und feinsinniger College, hat mir Besprechungen versprochen. Ob ers halten wird, weiß ich nicht. Jedenfalls schicke ihm ein Buch ^{KEY} und schreibe hinein: À MONSIEUR PIERRE LALO, HOMMAGE DE L'AUTEUR, mit Deiner Unterschrift. Ebenso soll

RICHARD ihm fein Buch schicken. Er wohnt 19. BOULEVARD DE COURCELLES, PARIS. Unter keinen Umftänden aber bitte ich BÄHR die Adrefse zu geben. Ich will nicht, daß er sich durch meine Vermittelung in der Parifer Preffe lancirt. Sei mir nicht böfe: »Ich weiß es wohl, es ift ein Vorurtheil ETC.«.

Bei der »Frankfurter Zeitung« habe ich geftern Schritte gethan. Ich hoffe, diesmal wird Alles glatt gehen. Haft Du die liebenswürdige Erwähnung Deines Namens durch UHL in feinem Briefe über das Stück von LUBLINER gelesen?

Ich wünfchte nur, daß ich Dir auch in den Schritten für Dein Stück behilflich fein könnte, um Dir ein wenig von dem Paffionswege zu erfparen. Ich habe mir den Kopf zerbrochen, wie ich eingreifen könnte, finde aber nichts. Aber glaubft Du vielleicht, daß UHL etwas in der Sache thun könnte? Dann fchreib' mir darüber und ich wills unternehmen. Jedenfalls, wiederhole ich Dir von Neuem: laß' Dich nicht niederdrücken und entmuthigen. Die Schwierigkeiten waren vorauszufehen. Wenn man ein Stück nur zu fchreiben und einzureichen brauchte, um es aufgeführt zu fehen, fo wäre es ein Vergnügen, Theaterdichter zu fein. Außerdem bringft Du Neues, das heißt, etwas Anti-Dummes, folglich haft Du die Dummheit gegen Dich. Das ift doch ganz natürlich. Aber man findet fchon Mittel, um mit der Dummheit fertig zu werden. Nur Zeit, Geduld und Gefchick gehört dazu. Mit diefen drei Kampfmitteln ~~we~~ mußt Du Dich unter allen Umftänden ausrüften. Ich bin überzeugt, Du wirft am Ende durchdringen, und zwar gerade beim Burgtheater. Laß' Dich alfo nicht verftimmen. Denk' auch an den fchönen Haß und Hohn, den diefe Erfahrungen in Dir aufhäufen und der befruchtend wirken wird für feine fpätere Werke. Und, bitte, mach' mir nach wie vor von jedem weiteren Vorkomniß Mittheilung. SPEIDEL? Vielleicht. Wenn Gott will, fchießt ein Befen. Und die Erfahrung lehrt, daß hier und da ein Befen fchon gefchoffen hat. Man ~~ve~~ verleumdet den lieben Gott, wenn man fo ganz feine Exiftenz leugnet. Ein wenig exiftirt er doch, auch für junge Poeten.

Dringend bitte ich dich, mich bei Frl. SANDROCK zu entfchuldigen. Ich fchreibe ihr, fobald ich einen freien Augenblick habe.

Herr SOKAL foll gut aufgenommen werden, um deffentwillen, von dem er kommt, und, wenn er will, auch feinewegen.

Wie geht die »Zeit«? Und was fagft Du dazu?

Unter Discretion: Ich höre, daß BENEDICT Erkundigungen über mich einzieht. Natürlich werde ich nie an HERZLS Stelle kommen, fchon weil HERZL dagegen ift, und aus andern Gründen. Aber kennft Du zufällig Jemanden, der dem hochmögenden Herrn, natürlich mit unendlicher Vorficht, in einem Gefpräche gelegentlich mittheilen könnte, daß ich ein großer Mann bin? Um nicht Alles unverfucht zu laffen!

Die gütigen Worte, die Du über mich fchreibft, haben mich tief bewegt. Was ich an Dir habe, weiß ich längft; aber es thut wohl, es wieder einmal zu fühlen. Wie fich mein Bild bei Andern malt, fehe ich täglich und ftündlich, und diefe Erfahrungen fprechen fchreienden, brüllenden Hohn zu Deinen lieben Zeilen. Wenn ich dann Dein Buch lese und dann an meine Thätigkeit denke – es ift beinahe komifch. Nein, ehrlich gefagt, das ift es nicht: es ift traurig....

Du erhältst anbei ein Paar kuriose Artikel aller Art.
 Was soll ich mit den 30 FRANCS 30 CT. machen, die ich Dir schulde? Du setzest mich
 einer starken Verführung aus. Ein Anderer hätte sie längst unterschlagen. Ich fehe
 mit Befriedigung, wie ~~ehrlich~~ ehrlich ich bin.
 Grüße, bitte, Mutter, Bruder und Schwägerin.
 In alter Treue
 Dein

Paul Goldmann.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt

2) mit rotem Buntstift acht Unterstreichungen

³⁶ *Besprechungen*] XXXX

³⁸ *hommage de l'auteur*] französisch: Widmung des Verfassers

⁴⁵ *Stück*] Am 17.11.1894 fand die Uraufführung von *Das neue Stück* von Hugo Lubliner am *Deutschen Volkstheater* statt. Schnitzler nahm teil.

⁶² *Speidel*] XXXX

⁶⁸ *gut aufgenommen*] XXXX

⁷² *Herzls Stelle*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

⁸³ *kuriose Artikel*] Beilage nicht erhalten

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 11. 1894. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. *Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage*, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02622.html> (Stand 11. August 2022)